



Henning Rehbaum

Mitglied des Deutschen Bundestages

Henning Rehbaum MdB • Platz der Republik 1 • 11011 Berlin

Ansprache zum Volkstrauertag in Everswinkel am 19.11.2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Seidel,
sehr geehrter Pfarrer Czarnecki,
sehr geehrter Oberst Buntenkötter,
sehr geehrte Mitglieder des Offizierskorps,
sehr geehrte Fahnenabordnungen der Vereine,
sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Tagen wehten vor dem Everswinkler Rathaus die Flaggen Deutschlands, Israels und der Ukraine. Neue Kriege in Europa und im Nahen Osten sind aufgeflammt und fordern täglich viele Opfer. Deshalb ist der heutige Tag kein Relikt aus alten Zeiten, kein altmodischer Brauch, sondern leider mehr als aktuell. Und es ist ein starkes Signal, dass auch hier in Everswinkel Frauen und Männer aller Generation aus der breiten Mitte der Gesellschaft am Volkstrauertag zusammenkommen.

Der Volkstrauertag zählt zu den stillen Tagen, in denen wir innehalten und unseren Blick und unseren Herzen denjenigen zuwenden, die Opfer von Gewalt und Krieg geworden sind.

Die beiden brisantesten Krisenherde, die unsere Weltgemeinschaft gerade in Atem halten, führen vor Augen, welche Verantwortung wir Deutschen haben.

Unser Blick richtet sich auf die Ukraine – ein Land, das 1941 von Deutschland überfallen wurde. Die SS verübte hier Pogrome an der jüdischen Bevölkerung, unterdrückte und beutet die Bevölkerung aus.

Nach weiteren Jahrzehnten als sozialistische Sowjetrepublik ist die Ukraine heute ein eigenständiger, demokratischer Staat, der in seinem Kampf für Freiheit unterstützt werden muss. Wir gedenken heute der Opfer dieses Krieges. Und wir richten auch unseren Blick auf diejenigen ukrainischen Familien, die zu uns geflohen sind. Die Geschichte muss uns hier eine Lehre sein: Denken Sie an die

hunderttausenden Deutschen jüdischen Glaubens, die im Dritten Reich nur überleben konnten, weil andere europäische Staaten und die USA ihnen auf der Flucht vor Verhaftung, Internierung, Zwangsarbeit und Ermordung Zuflucht gewährten haben.

Deswegen ist Asylrecht besonders wichtig. Und als Christen ist es unsere Aufgabe, Menschen, die vor Verfolgung fliehen, gut zu behandeln. Diese Sicht dürfen wir nicht vergessen und wir müssen sie vor Missbrauch durch Populisten im Inland schützen. Gleichzeitig müssen wir unsere christliche Nächstenliebe aber auch vor Missbrauch durch kriminelle Schlepperbanden im Ausland bewahren. Schlepperbanden, die junge Menschen aus den Armutregionen der Welt unter Lebensgefahr nach Europa schleusen, deren Asylanträge ganz überwiegend aussichtslos sind.

Die gegenwärtige Überlastung der Gemeinden, der Schulen und Kindergärten durch ein hohes Maß irregulärer Migration muss anerkannt werden. Und es ist zentral, aus dieser Erkenntnis die richtigen Schlüsse zu ziehen, damit die gesellschaftliche Akzeptanz für das Asylrecht erhalten bleibt – ein Grundrecht, das Konrad Adenauer und die Mitglieder des parlamentarischen Rates bei der Schaffung des Grundgesetzes vor 75 Jahren festhielten. Vier Jahre nach Ende des grausamen zweiten Weltkriegs, der von Deutschland ausging und unermessliches Leid, Tod und Vertreibung mit sich brachte.

Europaweit fast sechs Millionen Jüdinnen und Juden starben im Holocaust.

Ebenso wurden unzählige andere hierzulande verfolgt und getötet,

- wie Roma und Sinti,
- Homosexuelle,
- Menschen mit körperlichen Behinderungen und seelischen Leiden,
- katholische und evangelische Geistliche,
- der NSDAP missliebige Politiker von Parteien wie der SPD oder der gerade im Münsterland so prägenden Zentrumspartei.
- Es gab Millionen Opfer in der deutschen Zivilbevölkerung. Frauen, Kinder, Alte und Kranke starben durch Kriegshandlungen, Flucht und Vertreibung,
- und – auch das steht im Mittelpunkt des Volkstrauertags – mehr als 5,5 Millionen deutsche Soldaten, die in Gefechten oder Gefangenschaft ihr Leben verloren.

Auch hier in Everswinkel hat fast jede Familie einen oder mehrere geliebte Menschen im Krieg verloren. Die Erlebengeneration kann heute kaum noch über ihre Trauer, ihre Schmerzen/ ihr Trauma, ihren Verlust berichten, und doch fühlen

wir uns mit dem Schicksal der Gefallenen, Vermissten und in Gefangenschaft Gestorbenen und der zivilen Opfer noch immer verbunden. Die auf den Gedenktafeln hier in der Marienkapelle in Everswinkel verewigten Namen sind nicht irgendwelche anonymen Personen, nein, manch einer findet hier seinen geliebten Vater oder Bruder, den er als Kind noch erlebt hat, oder den Onkel, Großonkel oder Großvater, über den bis heute in der Familie gesprochen wird.

Hören wir – die Bürger, die Medien, die Politik – nicht auf, über das Schicksal der Menschen zu sprechen, die durch Krieg, Flucht und Vertreibung bis zum heutigen Tage ihr Leben verloren. Hören wir niemals auf, darüber zu sprechen, wie es zu all den grausamen Kriegen kommen konnte, und lassen wir nicht nach, in der Gesellschaft für Demokratie und Menschenwürde zu werben und diese Werte gegen Populisten und rechte, linke und religiöse und ideologische Extremisten zu verteidigen. Kämpfen wir für Frieden und Freiheit - mit kühlem Kopf und heißem Herzen. Das sind wir den Opfern von Krieg und Vertreibung, aber auch unseren Kindern schuldig.

Unseren Kindern müssen wir – wie heute am Volkstrauertag – Zusammenhalt vorleben. Es dürfen nicht die weltweiten Konflikte auf deutsche Straßen, nicht in unsere Gesellschaft getragen werden. Dass 85 Jahre nach der Reichspogromnacht 1938 auf deutschen Straßen wieder judenfeindliche Parolen gebrüllt und Geschäfte jüdischer Eigentümer mit Davidsternen markiert werden, ist inakzeptabel und muss mit aller Härte des Gesetzes bestraft werden. Islamistischer Antisemitismus, der auf einen schon länger bestehenden Antisemitismus im hiesigen linken politischen und dem rechtextremem Lager trifft, ist gefährlich. Umso wertvoller ist die Initiative des Nordrhein-westfälischen Staatskanzleichef Nathanael Liminski, der bei muslimischen Verbänden angeregt hat, sich klar von den Terrorangriffen der Hamas zu distanzieren und sie zu verurteilen. Diese vier Verbände haben eine Synagoge in Köln besucht. Mittlerweile gab es einen Gegenbesuch der jüdischen Kultusgemeinde in einer Moschee in Bochum. Das ist Nächstenliebe, das ist Solidarität, das stärkt das friedliche Zusammenleben in unserem Land.

Die Botschaft der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften an die Gesellschaft ist deutlich: Reicht euch die Hände, bleibt im Gespräch, hört einander zu. „Nie wieder!“ war das alles leitende Motiv der Gründerväter und -mütter der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Sinne gedenken wir aller Opfer von Gewalt, Krieg und Vertreibung.

„Nie wieder“ ist jetzt!